

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

151 (28.12.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-902388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-902388)

Wachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa demüthigter Nachlaß hinfällig.

Abdruckpreis mit der Beilage „Illustrirte Unterhaltungsblätter“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: V. Jitz, Elsfleth, Aufstellung: Hans Jitz, Elsfleth, Grundpresse. Die 46 mm breite Anzeigenspalte 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textspalte 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigener: Hans Jitz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einprensrecht! Schlußtag 17

Nr. 151

Elsfleth, Donnerstag, den 28. Dezember

1939

Der Sieg ist uns gewiß!

Die Weihnachtsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Feierstunde statt, zu der Reichsminister Dr. Goebbels die Mitglieder und Mitarbeiter aus den Gaueinheiten eingeladen hatte. Im Rahmen dieser Feier hielt der Minister eine Ansprache, die vom großdeutschen Standpunkt übernommen wurde.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. folgendes aus: Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! In diesem Jahre feiern wir ein erlauchtes Weihnachtsfest. In allen vorangegangenen Jahren des nationalsozialistischen Kampfes, es ist ein Kriegswinter, ein Weihnachtsfest des Kampfes und entschlossenen Bereitschaft eines ganzen Volkes. Das deutsche Volk ist erst recht in diesen Kriegswintermonaten eine Gemeinschaft der Selbstlosigkeit und der Zusammengehörigkeit geworden.

Wiesch wird das im Ausland gar nicht richtig erkannt und eingeschätzt. Denn wie sollte man es sich vorstellen, daß in den feindlichen Ländern immer wieder Versuche gemacht werden, das deutsche Volk vom Führer zu trennen? Demgegenüber können wir zu unserer Freude und zu unserem Stolz feststellen, daß die nationale Solidität noch niemals so stark und so für jedermann verständlich geworden ist wie gerade in dieser Zeit.

Daß diese Ereignisse von uns den Einsatz der ganzen Nation erfordern werden, ist für jeden klar, der seinen Blick die Lage überblickt. Wiesch allerdings wird es bei den Unbeliebten noch gar nicht richtig erkannt. Sie wollen nicht einsehen, daß Krieg Krieg ist, wo und mit welchen Mitteln er auch immer geführt wird. Es wäre für unser ganzes Volk verhängnisvoll, wenn wir uns darüber irgendeiner Täuschung hingeben wollten. Vor allem in der Heimat gibt es Menschen, die da zu glauben scheinen, daß das Leben an der Front heute weniger gefährlich sei. So ist schon der Soldat in seine alte Rolle zurückgefallen. In dieser Zeit, in der der Krieg noch nicht in voller Schärfe abstrahlt, ist, fordert sein Leben ungleich viel größere Opfer von ihm als das Leben in der Heimat.

Gewiß tun wir in der Heimat alles, um ihm seine Last zu erleichtern, aber es bleibt davon noch so viel übrig, daß es genug und übergenug zu tragen hat. Daß wir für ihn noch die Kräfte eingutreten verbinden, ist unsere elementarste Pflicht und gar nicht besonders oder höherwertig.

Es geht um unsere Existenz

Deutschland führt heute einen totalen Krieg, der Front und Heimat neben nicht mit denselben Opfern, so doch mit denselben nationalen Verpflichtungen umfaßt. Es geht in diesem Krieg um unsere nackte Existenz. Wenn in diesen ersten Wochen dieses Krieges die umgebenden englischen Volksteile noch versucht haben, dem deutschen Volk entgegen zu treten, sie führen nur Krieg gegen den Hitlerismus, ohne dem deutschen Volk Schaden zufügen zu wollen, so machen sie heute kein Geheimnis mehr daraus, daß es ihr Ziel ist, Deutschland zu vernichten, es als Nation zu zerstören und aufzuheben und damit in politische und wirtschaftliche Ohnmacht zu versetzen.

Es handelt sich also nicht etwa um eine Art Startoffkrieg, den Deutschland heute führt, und es geht auch nicht um irgendwelche Fragen von mehr oder minder großer Bedeutung. Im Gegenteil, in diesem Krieg wird die geistliche Entscheidung über unser zukünftiges nationales Schicksal gefällt. Wir müssen entweder als Großmacht aufstehen und dem Volk zugrunde gehen, oder wir gewinnen diesen Krieg. Es ist dabei auch für unsere nationale Zukunft ziemlich unerheblich, wer im einzelnen auf der Gegenseite diesen Krieg provoziert hat und ob das englische oder das französische Volk gegen und mit Freunden führt. Sie führen ihn; das ist die entscheidende Tatsache. Es ist auch ein Irrtum, anzunehmen, die Kriegsverbrechen etwa in Paris wolle uns mehr schonen als in London. Die eine ist in ihren offen verlaufenden Fronten für brutal und gewalttätig wie die andere. Das heißt, es ist die gleiche Welt, die sich in ihrer Gewalt über das deutsche Volk in seiner sozialen Gemeinschaft erheben und will es niederlagern und vernichten.

Abwehr gegen nationale Bedrohung

Wir aber setzen uns dagegen zur Wehr, und zwar als nationales Volk, denn wir wissen, worum es geht. Bei uns hat der Krieg nichts mit einer kapitalistischen Konkurrenz zu tun. Er ist ein Kampf um das Wortes wachster Bedeutung. Das deutsche Volk steht in seiner Gesamtheit gegen die internationale Bedrohung zur Wehr, und zwar verteidigt es nicht nur seine Ehre, seine geistige Welt, seine sozialen Verhältnisse und Errungenschaften oder seine soziale Gemeinschaft — nein: es verteidigt sein Leben!

Wir unterziehen die Träger dieses Kampfes auf der Heimatseite nicht. Wir setzen auf das genaueste ihre Hilfsmittel und Methoden. Sie kommen zu uns mit verlogenen Versuchen, aber sie sind reißende Wölfe. Weil wir sie kennen, deshalb überdauern wir sie jedoch auch nicht. Sie werden sterben, wenn wir ihnen mit der geballten Kraft unseres nationalsozialistischen Kampfes entgegenzutreten. Wir haben die Verantwortung zu übernehmen, daß sie uns in unserem nationalpolitischen Kampf von der Macht zurückdrängen wollen, und wie sie damals ihre letzte Hoffnung darauf setzten, die nationalsozialistische Bewegung vom Führer zu trennen oder doch zu zerpalten, so setzen sie heute ihre letzte Hoffnung darauf, das nationalsozialistische deutsche Volk vom Führer zu trennen oder es doch zu zerpalten. Es wird ihnen dies keineswegs gelingen, wie es ihnen damals gelingen ist.

Frieden erst nach dem Siege

In dieser inneren Verfassung begehen wir das Weihnachtsfest 1939. Wir feiern es in einer ersten Erstköstlichkeit. Der Sieg wird unser sein. Das hoffen wir nicht nur, das wissen wir auch.

Wir versprechen der kämpfenden Front, gewissenhaft darüber zu wachen, daß die Heimat genau so ihre Pflicht erfüllt wie sie. Wo Leben und Opfer gemindert werden können, haben wir das getan und werden wir es auch in Zukunft tun; wo sie unvermeidlich sind, werden wir sie gemeinsam tragen, damit sie leichter werden und jeder im Nebenmann ein Beispiel und Vorbild erkenne. Vom Frieden aber, der immer noch der Inhalt des Weihnachtsfestes war, wollen wir erst nach dem Siege reden.

So wende ich mich an Sie, meine Volksgenossen aus dem Vaterland und aus dem Saargebiet. Auch Sie haben in den letzten Wochen und Monaten Opfer bringen müssen. Sie folgten dem Ruf des Reiches, und das Reich nahm Sie nun in seine Arme auf. Seien Sie uns willkommen mit Ihren Kindern, die nun zu der Millionenstärke unseres Volkes hinzutreten, für die und für deren Leben und Zukunft unsere Soldaten die Waffen tragen und führen.

Stellen wir uns bei dieser Kriegswinterzeit alle fest und gelassen hin in der Zeit der uns entgegen wir mit ihm in Deutschlands großer und schwerer Zeit für unser Reiches Zukunft und unseres Volkes Glück.

Kinderbescherung bei Dr. Goebbels

Auch in diesem Jahre hatte Reichsminister Dr. Goebbels eine Anzahl von Volksgenossen mit ihren Kindern zu einer Weihnachtsfeier diesmal in die Räume seines Ministeriums am Wilhelmplatz eingeladen. Männer, Frauen und Kinder von Rückgekehrten aus dem Saargebiet und Deutsche aus dem Baltikum und Wolynien fanden sich im Theateraal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen. Von dieser Weihnachtsfeier, die Reichsminister Dr. Goebbels den Erwachsenen und Kindern bereitet hatte, wurde die Ansprache des Ministers über den Standpunkt zu den jüdischen Parallelen übertragen, in denen sich ebenfalls die aus der Fremde zurückgekehrten Volksgenossen und die von der Saar mit ihren Vätern und Schwägern im Reich versammelt hatten.

Dr. Goebbels, der zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern erschien, wurde bei seinem Eintreten freudig begrüßt. Es folgten dann wunderbare Lieberstunden, die Dr. Goebbels für seine großen und kleinen Gäste vorbereitet hatte. Ein Pastorale aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach leitete die Stunde ein. Dann sang ein Kinderchor weihnachtliche Lieder, die mit stimmungsvoller Begleitung aufgenommen wurden. Der Kinderleiter spielte sich nach als die Hofmeister, Suppenpfeifer ein lustiges Karnevalsstück aufzuführen. Auf ein Zusammenstoßen „Höhle und Grotte“ schloß die Feier ab. Dann, nachdem der Weihnachtsmann in höchstgelehrter Person und die Kinder und Erwachsenen zur Weigerung in den Kurstiftenaal des Ministeriums Wohl setzen hat hier noch ein Fabel und so fröhliche Begeisterung gebracht, wie jetzt, als die Kinder aus der Hand von Dr. Goebbels ihre Weihnachtsbeschenke erhielten.

Helidentum aus dem Hinterhalt

Kapitane bewaffneter englischer Handelsdampfer ausgedeckt.

In der „London-Gazette“ steht es schwarz auf weiß zu lesen, daß zwei Kapitane der englischen Handelsmarine den Orden des britischen Weltkrieges als Kriegsauszeichnung erhalten haben. Welche Verdienste aber mögen diese beiden vollbracht haben, so fragt sich jeder. Wir wollen sie hinanzuschieben und dem Volke nicht vorenthalten, denn der Kapitän Watson von dem Dampfer „Peronosyol“ hat, ohne angegriffen worden zu sein, auf ein deutsches U-Boot geschossen, das gerade einen Taucherpfer verlor. Und der andere ehrenwerte Ritter vom Orden des britischen Weltkrieges, Kapitän Harland, von der „Rockpool“ beschloß ein deutsches Unterseeboot, das um ihn herum saßen zu veranlassen. Darüber hinaus werden noch die Namen von sieben Angehörigen der Handelsmarine ehrenvoll veröffentlicht. Das ist britisches Helidentum, Selbentum, dem Hinterhalt, Helidentum unter falscher Flagge, Seeträuberaktion, würdig genug für englische Kriegsauszeichnungen. Wir haben von Tapferkeit und Selbentum etwas andere Vorstellungen als die Engländer, aber bewundern sind wir darüber nicht, handelt es sich doch um die Nation, die schon im Weltkrieg mit dem „Baratona“ verübten ein Beispiel der Schande gegeben hat und sich durch ihre hinterhältigen U-Boot-Fallen eines über den Rufes erheute. Die deutsche U-Boot-Waffe wird für solche „Selben“ gerechtfertigt wissen. Festhalten wollen wir aber diese Mitteilung der „London-Gazette“ als das offene Eingeständnis, daß das offensiv Vorgehen bewaffneter Handelsflotte gegen Unterseeboote nicht nur gebilligt wird, sondern daß man es auch noch belobt.

London legt „Graue Liste“ an

Widerrechtswidriges Verhalten wird verurteilt. Aus einer Reihe von Vorkommnissen ist jetzt bekannt geworden, daß England neben seinen „Schwarzen Listen“ zur Ergänzung auch noch sogenannte „Graue Listen“ führt. In diesen Ergänzungslisten, die bei allen britischen Konsulaten und auch auf den britischen Seefrontkontrollstationen im Gebrauch sind, hat England alle jene neutralen Firmen der ganzen Welt eingetragen, die den Engländern wegen ihres deutschen Charakteres oder wegen ihrer persönlichen oder familiären Beziehungen zu Deutschland verdächtig erscheinen. Lieferungen von oder für derartige Firmen sind dann der

Gefahr einer Beschlagnahme durch die Engländer ausgesetzt, auch wenn die britischen Konsulate Ursprungsbescheinigungen ausgestellt haben sollten.

Zweifellos bedeuten diese „Grauen Listen“, in die ein neutrales Unternehmen auf einen bloßen Verdacht auslöcher Kreise kommen kann, einen noch weiter gehenden Eingriff in das Wirtschaftsleben der neutralen Länder als die „Schwarzen Listen“. England bedrückt durch dieses System schwerste Schädigungen des neutralen Handels, der in einem Zustand völliger Unsicherheit gebracht wird. Nachdem bereits die „Schwarzen Listen“ als mit der Souveränität der Neutralen unvereinbar und von allen Ländern teilweise sogar geschlossen, wie etwa durch die Panama-Konferenz der amerikanischen Staaten, als völlerrechtlichwidrig abgelehnt wurden, sind die „Grauen Listen“ Englands noch verwerflicher, weil sie auf einen bloßen und unbegründeten Verdacht hin neutrale Unternehmen in hinterhältiger Weise schwersten schädigen. Sie sind ein besonders eindringliches Beispiel der brutalen britischen Wirtschaftspolitik gegen die neutralen Wirtschaftsinteressen.

U-Boot-Angriff auf Geleitzug

Beck und Glück auf dem Firschgang.

DNB. ... 22. Dezember. (PK.)

Im Atlantik schwabert im eiskalten Nordost U... herum. Wenn die Winterstürme die See aufwühlen, an Sturm, Antenne und Geschützen sich schon Eis bildet, ist die U-Boot-Fahrt höchste Anforderung an Mensch und Boot. Das Turmloch ist wegen der hochgehenden See dicht. Warm verpackt und von Kopf bis Fuß in Deckung gehüllt, stehen die Männer im Sturm angetrieben, damit sie von der See nicht ausgetrieben werden.

Der Kommandant ist gerade hermitergerichtet. Als scharfe Konkurrenten stehen der erste Wachoffizier und der Wachenmaat auf Auszug. Stunde um Stunde verbrannt. Immer wieder geht das Glas an das Auge, um Himmel und See abzugucken. Der F.W.D. guckt sich los, um auf die Stellung zu stellen und dort von einem höheren Standpunkt aus noch besser sehen zu können. Jetzt hat er Gewissheit! Meldung an den Kommandanten: „Wachposten feuerbereit voraus in Sicht!“ Der Kommandant flüchtet in den Turm. Nach einiger Zeit hat der Mast Junge bekommen: ein ganzer Mastenwald mit Rauchfahnen taucht vorn am Horizont auf. Surre, ein feindlicher Geleitzug! Der Kommandant gibt durch Mikrophon an alle Abteilungen: „Jagdfahrt geht los!“ Die Gläser machen ein U... Kanonenschuß aus, um die mehrere Zylinder freisetzen. Im kurzen Momenten zickelt der ganze Verband als Vorhutmaßnahme gegen U-Boot-Angriffe. „Alle Mann auf Tauchstationen!“ Unter Wasser acht die Jagd noch einige Stunden weiter. Immer wieder läßt der Kommandant das Schrotz ein- und ausfahren. Zwei feste Brocken hat er sich schon ausgesucht.

Torpedoreife Flotilla

Alle Männer im Boot sichern. Nur einer kennt die Situation, wech die Stellung des Bootes zum Geleitzug, nicht die genaue Abwehr und trägt die Verantwortung für Boot und Besatzung. Der Kommandant! Er überlegt einen Augenblick gleich muß der erste Torpedo feindwärts heraufschauen. Da ändert der Geleitzug den Kurs und das Boot sieht abwärts. Ein bedeutend näheres Ziel kommt in Schußweite. Das Sprichwort von dem Späher in der Hand, der besser ist, als die Taube auf dem Dache, hat er dem Kommandanten in den Sinn. Da packt der Geleitzug wieder. Es hat seinen Sinn mehr, alle Helle sieht der Kommandant wegschwimmen. Sechsz Stunden Jagd sind umsonst gewesen!

Vorsichtig will er wieder durch die Seitenfurchung brechen, doch da freuzt vor ihm, vollgepackt bis an die Kelling, ein Taubenschuß auf „Rohr 1 - los!“ Der Torpedo taucht hinaus. Alle Mann sehen auf die Seitenfurchung ihrer U-Boote. Der Kommandant hängt am Schrotz. 20... 30... 40... 45... Sekunden... eine Detonation läßt auch das Boot erzittern, der Kommandant sieht noch eine riesige Sprengwolke. „Auf Tiefe!“ befiehlt er.

Drei Stunden Wasserbombenregen

„Alle Mann voraus!“ brüllt der leitende Ingenieur. Heber die Seitenplatten runden die Männer in der Vignatur, damit das Boot schneller auf Tiefe kommt. Schon krachen die ersten Wasserbomben. Rums, durcheinander es das Boot. Der Regen wird immer toller. In allen Ecken und Ecken knallt es. Die Wasserbomben knetzen zwar in einiger Entfernung, schlagen aber trotzdem einige Apparate durch. Doch auch dieser Spuk geht vorüber. Der Hauptpuffer in seinem Programm legt eine Schutzplatte auf, in allen Abteilungen klingt es und wird von den Männern mitgenommen. Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern.

Kurt Garbel.

Fischertragödie in Memel

Drei Brüder in der Gefahrenfahrt im Sturm ertrunken.

Eine Fischertragödie hat sich in der Memeler Hafeneinfahrt ereignet. Bei dem schweren West-Nordwest-Sturm ist der drei Brüder Kurjus in Memel-Bommesbütte gehörige Fischerboot „Wagner“ bei der Rückfahrt von einer Finghahrt getrieben. Hierbei sind die drei Brüder Kurjus ertrunken.

Englisches Flugzeug auf eine Kirche gestürzt

Ein britisches Militärflugzeug mit vier Mann Besatzung stürzte auf das Dach einer Kirche in Northumbria, England. Man nimmt an, daß der Pilot auf einen nachfolgenden Sportflug nachsehen wollte. Das Flugzeug wurde mit einem der Kirche durch den bei dem Absturz entstehenden Brand zerstört.

Aus Nah und Fern

Esleth, den 28. Dezember 1939

Tages-Beizer

⊙-Ausgang: 8 Uhr 43 Min. ⊙-Untergang: 4 Uhr 14 Min
Hochwasser:

3.47 Uhr Vorm. — 16.18 Uhr Nachm.

29. Dezember: 4.30 Uhr Vorm. — 17.02 Uhr Nachm.

Zwischen den Festen

Die Festtage sind vorüber, und nach all den festlichen Gemüthen, die größer und reichlicher gewesen sind, als es sich je mancher gedacht hat, gehen wir mit frischen Kräften wieder an die Arbeit, d. h., so recht in Schwung wird sie nicht kommen, weil wir sojagalen zwischen zwei Festen stehen, und in Friedenszeiten würde man erklären, daß es sich gar nicht erst lohne, mit der Arbeit noch einmal anzufangen. In Kriegsjahren ist das in nun nur zum Teil möglich. Die einen aber, die mit dem schwersten Eintrag ihrer Arbeitskraft auch zwischen den Feiertagen im wahren Sinne des Wortes schufteten müssen, sollen sich damit trösten und dürfen sogar stolz darauf sein, an vorderster Stelle in der inneren Front zu stehen.

Die größte Freude aber ist es für uns alle gewesen, daß unsere Weihnachtskinder rechtzeitig bei unseren Lieben draußen angekommen sind, wie aus der Post hervorgeht, die wir zum Teil schon in den Feiertagen selbst erhalten haben, und die uns Gewißheit gab, daß auch unsere Soldaten eine frohe Weihnacht hatten. Das fest des Stichtes und der Hoffnung hat uns in unserem Glauben an die Zukunft gefestigt, und so darf das deutsche Volk der Jahreswende trotz aller ernsten Zeiten entgegengehen, weil es allen anderen eine Weisse voraus hat, die den Sieg verbürgt. Die unerschütterliche Gemeinshaft der gesamten Nation, unbedingten Zusammenhalt der Äußerer und der inneren Front und die unverbrüchliche Treue zum Führer, der für uns alle der Garant des Sieges ist.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden in der Mühlenstraße an verschiedenen Stellen Schiebereien eingeschlagen. Der Täter hat sich hierbei verletzt. Vertrauliche Mitteilungen wolle man dem hiesigen Gendarmerieposten mitteilen.

Ein Winterzuschußverkauf. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Winterzuschußverkäufe im Jahre 1940 nicht durchgeführt werden. Tatsächlich besteht angeichts der Bewirtschaftung auf verschiedenen Warengebieten jetzt auch kein Bedürfnis für Winterzuschußverkäufe. Bei Textilwaren zum Beispiel, die in den Winterzuschußverfahren stets ein besonderes Interesse hatten, sind durch die Einführung der Reichskleiderkarte die Voraussetzungen für die Durchführung des Winterzuschußverkaufs zurzeit nicht gegeben.

Erleichterung beim Mantelbezug. Im Bezug von Mänteln soll jetzt eine gewisse Erleichterung Platz greifen. Grundsätzlich war die Regelung bisher dergestalt, daß ein Bezugchein für einen Wintermantel nur ausgegeben wurde, wenn der alte Wintermantel kostenlos abgegeben wurde. Hieron wurde nur abgegangen, daß eine kinderreiche Familie den Nachweis führen konnte, daß der Mantel ungebraucht für den Nachwuchs brauchbar sei. Darüber hinaus will man den alten Mantel jetzt denjenigen Volksgenossen belassen, die einen neuen Wintermantel beantragen, aber dazum können, daß der alte für den Weg zur Arbeitsstätte und überhaupt im beruflichen Gebrauch noch nützlich sein kann und zur Schonung des neuen Mantels beiträgt bzw. Verwendung finden kann. Eine sorgfältige Prüfung dieser Voraussetzungen wird notwendig sein, aber für viele Volksgenossen wird diese Vorkerung recht bedeutsam werden.

Zwei Adß.-Wagen auf den Weihnachtsfesten. Im Adß.-Preisausreiben, das im Jahresprogrammheft und in den Monats-Programmheften der NSG. „Kraft durch Freude“ des Gau's Weser-Ems enthalten war, sind die Mittel geflossen. Bei der Auslosung gewann auf die Losnummer 7736 den ersten Adß.-Wagen die 26jährige Anni Klodgesher aus Oldenburg. Auch beim zweiten Adß.-Wagen blieb Fortuna ihrem Geschlecht treu und bescherte eine junge Bremerin, Margot Apel, Vloppstr. 133. Als Entschädigung für alle Männer, die einen Adß.-Wagen nicht geschaffig haben, fielen alle Italien-Rellen an das stärkere Geschlecht. Die Glücklichen sind ein Fischerarbeiter aus Westmünde, ein Schlosser aus Wilhelmshaven, ein Handlungsgehilfe aus Bremen, ein Fischertribüne aus Oldenburg und ein Angestellter aus Quadenbrück.

Vorbildliche Rettungseinrichtungen an deutscher Küste. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird im Jahre 1940 auf eine segensreiche Tätigkeit von 75 Jahren zurückblicken. Zeigt doch die große Zahl der aus Seenot an deutschen Küsten vom Tode erretteten Menschenleben mit bisher 5940 Personen, davon 97 in diesem Jahr, nicht allein den Erfolg des opfermutigen Kampfes der freiwilligen Retter mit Sturmsee und Brandung, sondern auch die nationale, zwingende Pflicht, den Küstenrettungsdiens und seine Rettungseinrichtungen immer weiter auszubauen und zu verbessern. Mit 6 Boots- und einer Motorstation konnte die am 29. Mai 1865 ins Leben gerufene Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit dem Sitz der Hauptverwaltung in Bremen das Jahr 1866 antreten. In unermüdeter Aufbaubarbeit, oft gehemmt und zurückgeworfen durch unglückliche Zeitläufe, wurde das Netz der Rettungstationen an der Nord- und Ostküste immer engermaschiger gefügt, wurden die Geräte und Einrichtungen, dem technischen Fortschritt folgend, ständig verbessert und leistungsfähiger gehalten. Vor allem waren es die Jahre nationalsozialistischen, deutschen Aufstieges, die das unter der Schirmherrschaft des Führers stehende Rettungswerk, dem er schon vor der Machtergreifung keine besondere Aufmerksamkeit schenkte, befruchteten und alle Möglichkeiten organisatorischer und technischer Entwicklung voll auszunutzen ließen. Die kürzlich bekanntgegebene Zusammenarbeit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger mit dem deutschen Kreuz und die damit verbundene sanitäre einwandfreie Betreuung der Gerechteten ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Verwirklichung des deutschen Küstenrettungsdiens. Ein kurzer Ueberblick über den jetzigen Stand der Rettungseinrichtungen und Geräte kann die Tatsache, daß Deutschland auch im Rettungswesen an der Spitze führend unter den Nationen ist, nur unterstreichen.

Von den insgesamt 108 Rettungstationen an der Nord- und Ostsee besitzen 96 Stationsgebäude, von denen 89 aus feinerem Baumaterial, 6 aus Blech und 1 Gebäude aus Holz ausgeführt sind. Hierzu kommen 8 Materialschuppen und 16 Slipanlagen, hierzu zum schnellen Zuwasserlassen der Motorrettungsboote. Dienen diese landfesten Anlagen der Unterbringung und Instandhaltung der Rettungsgeräte, so zeigt ein Blick auf die Rettungsflootte erst voll die Ausmaße der technischen Entwicklung und Vervollkommnung. 6 Groß-Motorrettungsboote, 28 Motorrettungsboote mittlerer Größe und verschiedener Bauart, dazu 5 leichte Strandrettungsboote auf Transportwagen umfaßt die mit Dieselantrieb versehene Bootefflootte. Für den Transport der leichten Motorrettungsboote über Land zur Infallstelle stehen 3 Raupen-Zugmaschinen zur Verfügung. Hierzu kommen noch 53 Motorrettungsboote, ebenfalls auf Transportwagen. Das Leinenwurfgerät schwerer Art umfaßt 68 Raketen-Apparate auf je zwei Transportwagen für Verdrehspann und einen motorisierten Raketenapparat, bei dem das ganze Rettungsgerät auf einen geländegängigen Spezialtransportwagen montiert ist, mit dem auch die Rettungsmannschaften befördert werden. Die schnelle weitere Motorisierung des Boots- und Raketenapparats ist im Rahmen eines umfassenden Bauvorhabens festgelegt. Somit kann die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, gestützt auf die freudige, freiwillige Hilfe des ganzen deutschen Volkes, das 75. Jahr ihres Bestehens mit der stolzen Zuversicht beschließen, daß Retter und Rettungsgerät auch bei den schwersten Aufgaben im Kriege dafür bürten, Menschen in Seenot an deutschen Küsten schnelle und erfolgreiche Hilfe zu bringen.

„Rita“ hieß das Mädchen... Seltsame Wege ging der 32jährige Angeklagte D. aus Düsseldorf, der in der Nähe von Siegburg beschäftigt war. Zwar blieb er im Verhältnis eines Arbeiters zu seiner Firma, diese vertraute ihm jedoch bald kaufmännische Arbeiten an und überließ ihm — dann später sogar die Regelung und Auszahlung der Löhne für die Arbeiter. Am 8. November d. J. erhielt der Angeklagte insgesamt 6000 RM von seinem Betriebsführer, mit denen er die Löhne der Arbeiter auszahlen sollte. D. hat davon dann 1500 RM ordnungsgemäß abgeführt und ist mit den übrigen 4500 RM nach Bremen gefahren. Eigentlich wollte er nur einmal „bummeln“ gehen und am anderen Morgen pünktlich wieder auf dem Arbeitsplatz sein, wenn — ja wenn der Zufall ihm nicht die „Rita“ in den Weg geführt hätte. Rita hieß während der Dunkelheit die Knochenhauerstraße preisend entlang, was den Angeklagten zu einem Annäherungsversuch bewog, der dann auch mit vollem Erfolg durchgeführt wurde. Das Mädchen wohnte in Hamburg und mußte den Angeklagten nach einer kurzen Bierreise zu bewegen, mit ihr nach Hamburg zu fahren. D. vergaß alles, die Arbeit und sein Geld, und stand

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gesamte deutsche Volk im Kriegswort W.H.W. unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbesiegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

Dann schließlich 12 Stunden später, um einen erheblichen Betrag erleichtert, auf dem Hamburger Bahnhof, zu welchem ihn Rita zurückgeleitet, nachdem sie ihm gegenüber auf Vorkauf zugegangen hatte, sie habe ihm einen größeren Betrag „aus Spaß“ aus der Tasche genommen, er bekomme

ihn jedoch zurück. Das Mädchen ging — doch kam es nicht mehr wieder. D. wurde 12 Tage später von der Polizei aufgegriffen und hatte sich nun vor dem Richter zu verantworten. Seine Erklärung klang zwar ein wenig ungläubhaft, das Gericht ließ jedoch Witze walten, ein großer Teil des verurteilten Geldes sichergestellt werden konnte. Der Amtsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis wegen Unterschlagung. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis und rechnete dem Angeklagten die Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Oldenburg. Die Inhaberin eines Ladengeschäfts in Oldenburg wurde in Oldenburg zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, da sie Lebensmittel, Tee, Kakao, Reis, Bohnen und auch Schokolade ohne Lebensmittelkarten abgegeben hatte. Da die Angeklagte nicht vorbestraft war und auch die Verurteilung in die erste Zeit nach Inkrafttreten der Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung der lebenswichtigen Bedürfnisse des deutschen Volkes gegeben sei, hielt das Gericht eine Strafe von zwei Wochen für ausreichend. — Vor dem Gericht in Oldenburg hatte sich ein 19jähriger Bursche zu verantworten, der um eine für ihn dringende Jagd zu erlangen, jedoch für sein Motorrad kein Benzin hatte, sich aus einem Kraftwagen in einer Garage Benzin stahl. Das Gericht beurteilte diesen Diebstahl mehr als einen Dummensjungestreich und verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis.

Bremervörde. Als die Sau eines Bauern Sandbamm bei Bremervörde bemerkte, daß ihre Nachkommenchaft im Anmarsch war, suchte sie ein bequemes, warmes Lager. Sie brach aus dem Stall aus und fand in der Wäldchengegend einen bereits für die Wäldche vorbereiteten Korb mit Wäldche vor, in welchem sie ein schönes Lager fand. Sie hielt es aber auch für angebracht, für die nötige Wärme von oben zu sorgen. Deshalb zerriß sie etwas über dem Korb hängenden Sack mit Gänsefedern, die nun langsam auf sie herabrieselten. Mit dem inznitzig eingetrossenen Nachwuchs zusammen fand der Bauer am nächsten Morgen die Sau hier vor.

Flensburg. „Fröhliche Weihnachten, Herr Richter! Dem Amtsrichter in Flensburg wurde aus der Halt er treuherzig dreinschauender Greis von 70 Jahren vorgeführt. Als dieser würdige Alte zugab, daß er bereits 93 (in Worten dreinundneunzig) Vorstrafen auf dem Korb habe, rief der Richter entsetzt aus: „So etwas ist mir ja in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen, das ist ja ein Rekord!“ Der Alte war offensichtlich stolz darauf, auf seine Tage noch „Rekordhalter“ geworden zu sein. Im Übrigen gestand er, einen anderen Mann um einige kleine Wäldchenteile bestohlen zu haben, darunter einige Hauptwerte drei Vorbehalten. Er kam mit sechs Monaten Gefängnis davon, weil er immerhin seit 1910 nicht mehr geflohen, sondern sich auf andere Weise „beschränkt“ hatte. Als Gemütsmenschen sprach der Sünder dem Richter seinen Dank für das milde Urteil aus und wünschte ihm zum Schluß frohe

Druck und Verlag Esleth.
Hauptgeschäftsleitung: Hans Jitzl, Esleth.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jitzl, Esleth.
Zur Zeit ist Preiskliste Nr. 4 gültig

Gutes Rezept bei Erkältungen:



Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1 bis 2 Schüsseln Klottertrau-Melissegetränk und ein bis zwei getrocknete Schüsseln Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und darnach schlafen. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man noch einige Tage und zwar 2-3mal täglich, einen Teelöffel Klottertrau-Melissegetränk in einer Tasse heißen Pfefferminz- oder Lavendeltee.

Sie haben schon viele Ihre Erkältungen erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Anna Blind (Blind nebenliegend), Droglitzin, Bremen, Nordstr. 224 schreibt am 6. 12. 39: „Seit Jahren gebrauche ich Klottertrau-Melissegetränk bei Erkältungen mit gutem Erfolg. Einen Grippeanfall habe ich mit der „Sonderkur“ in zwei Tagen überunden.“

Weiter Herr Hugo Scherr, Kaufmann, Rheinhausen-Nord, Viktorstr. 6 am 20. 8. 39: „Meine Frau und ich haben Klottertrau-Melissegetränk mit Erfolg bei Erkältungskrankheiten angewandt. Obwohl hier ziemlich stark die Grippe herrschte, sind wir im vergangenen Winter verkannt geblieben. Wir nehmen an, daß dies darauf zurückzuführen ist, daß wir einige Male in der Woche Klottertrau-Melissegetränk tranken. Und wie gut ist es, man nach jedem „Sonderkur“ ein Melissegetränk mit den drei Nomen; erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 cm) vorrätig. Bereiten Sie sich nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klottertrau-Melissegetränk wird Sie gemäß befriedigen.“

Bekanntmachung

über Umsatzsteuerrichtsätze für nichtbuchführende Landwirte

Nach Vereinbarung des Reichsnährstandes mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen unterbleibt die Neufeststellung der Umsatzsteuerrichtsätze für nichtbuchführende Landwirte für das Jahr 1940. Die Umsatzsteuervorauszahlungen sind bis auf weiteres an den gleichen Tagen und in der gleichen Höhe weiterzusahlen. Wenn sich der Vorauszahlungsbetrag aus sonstigen Gründen geändert hat, wird dem Steuerpflichtigen ein besonderer Bescheid durch das Finanzamt übersandt.

Bremen, im Dezember 1939.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems

Ihre Vermählung werden bekannt
Eitel Geisler
Ella Geisler
geb. Kohemüller
Esleth, den 27. Dezember 1939

Die Militärrenten werden am 28. Dezember und die Invalidentrenten am 29. Dezember gezahlt.
Postamt Esleth

Knolauch-Beertr
„Immer jünger“
maschen froh und stark
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen, verflüchtigen Knolauches, leicht löslich, gut verdaulich.
Vorbeugend gegen

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmacklos und geruchlos.
Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung.
Drog. C. M. Rohmann

Sparklub 1931
(Gasthof „Zum Deutschen Hause“ Hermann August)
Sonntags, den 30. Dezember, 20.30 Uhr

Mitglieder-Versammlung
Der Vorstand Buchdruckerei L. Zitzler

Der Bürgermeister der Stadt Esleth
Esleth, den 22. Dezember 1939

Die Ausgabe der Zeitverbilligungsscheine findet am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Dezember von 8-13 Uhr, statt. Einkommensbescheinigungen sind vorzulegen. An Kinder erfolgt keine Ausgabe.

Gasthof „Zum Deutschen Hause“
Sonntag, den 31. Dezember
Silvesterball
Blasmusik
Es ladet freundlich ein Hermann August